

Das Gilgamesch Epos

8. bis 10. Februar 2008, 20.00 Uhr

Schauspielhaus Zürich, Schiffbau Halle 2

Schauspielhaus Zürich

12. und 13. Februar 2008, 20.00 Uhr

Théâtre La Fourmi Luzern



Gérard Zinsstag, Komposition

Peter Schweiger und Gérard Zinsstag, Libretto

(nach der deutschen Fassung von Raoul Schrott,
Carl Hanser Verlag)

Peter Schweiger, Sprecher

Franck Picart, Tanz

Perrine Maurin, Choreographie und Regie

Hervé Bailly-Basin, Beleuchtung & Video

Frédéric Miguel, Technik

Nicolas Thevenet, Ton

Marc Pasteau, Bühne

Ensemble Pléiade:

Célia Perrard, Harfe

Fabrizio Mancuso, Tenor- und Baritonsaxophon

Jean-Pierre Galliari, Klarinette und Bassklarinette

Christopher Honeyman, Kontrabass

Jean-Christophe Revel, Keyboard

Christophe Torion, Schlagzeug

Centre International de Percussion

Thierry Debons, Didier Métrailler, Florian Feyer, Schlagzeug

Jean-Paul Odiau, musikalische Leitung

Philippe Moënné-Loccoz, Produktionsleitung

eine Koproduktion von:

MIA
Musiques Inventives d'Annecy
Centre de Création Musicale

CIP CENTRE
INTERNATIONAL
DE PERCUSSION
La percussion à Genève

Horn Buser Classica
managing musicians and projects

Wir danken für die Unterstützung:



prohelvetia



Dr. Adolf Streuli Stiftung, Fondation Nicati-de Luze,
Artephila Stiftung

Einführung

Gérard Zinsstag vertonte das uralte Gilgamesh-Epos als abendfüllendes Musiktheater für Sprecher, 9 Instrumente, Tänzer, Elektronik und Videoprojektion. Die Uraufführung der französischsprachigen Fassung fand am 12. November 2007 im Rahmen des Festivals Musiques Inventives d'Annecy (MIA) statt, gefolgt von einer Aufführung am 22. November in Grenoble. Die deutsche Textfassung basiert auf der im Carl Hanser Verlag erschienenen Übersetzung von Raoul Schrott und wird im Schiffbau Zürich am 8. Februar 2008 uraufgeführt.

Kommentar des Komponisten

Das Gilgamesch-Epos wurde vor rund 3500 Jahren in Babylonien, zwischen den heutigen Städten Bagdad und Bassora auf Akkadisch, die zu jener Zeit vorherrschende Sprache, verfasst. Nur zwei Drittel des Epos sind in Form von Schrifttäfelchen erhalten geblieben, die bei Ausgrabungen entdeckt wurden, die schon im 19. Jahrhundert begonnen hatten. Die Keilschrift des Epos konnte bereits 1845 dank einer dreisprachigen, in den Felsen von Behistoun im heutigen Iran gehauenen Inschrift von Henry Creswicke entziffert werden.

Das Epos erzählt die Geschichte einer grossen Freundschaft, dank der unglaubliche Heldentaten vollbracht werden: der Kampf gegen Humbaba, das Monster des Zedernwaldes und der Kampf gegen einen geflügelten Stier. Die Helden dieses Epos sind Gilgamesch, der stolze und arrogante König von Uruk, und Enkidu, der in der Wüste Geborene, von der Zivilisation Unberührte. Der König, der den Göttern gleich sein will, verliert Enkidu, seinen liebsten Freund und sein Alter Ego durch den Beschluss der Götter. Untröstlich und mit seinem Schicksal hadernd macht er sich auf die Reise ins Land der Toten, um ewiges Leben zu erzwingen. Die Beschreibung dieser Reise zur Erforschung der Geheimnisse des Jenseits enthält die erste Darstellung der Sintflut. In Gilgameschs übermenschlichen Anstrengungen finden wir einen Ansporn, uns dem Tod mutig zu stellen, da er es ist, der uns Mut macht, unserem Leben einen Sinn zu verleihen.

Vier Schlagzeuger umrahmen ein Instrumentalensemble, bestehend aus Harfe, Kontrabass, Klarinette, Saxophon und Synthesizer. Naturgeräusche wie Wellen, Winde, Regen und Feuer werden rund um die Bühne und den Zuschauerraum aus sechs Lautsprechern erklingen.

Gérard Zinsstag

Zum Regiekonzept

Die Theaterproduktion des Gilgamesh-Epos geht von der Frage aus, die sich für Gérard Zinsstag stellt: "Wie kann man die Schönheit und Spontaneität dieses Epos heute wiedergeben, ohne in das melodramatische Register abzugleiten?" Eine grosse Schlichtheit der Rezitation ist die erste Antwort auf diese szenische Herausforderung. Es geht nicht darum, Gilgamesh zu "spielen", sondern darum, die Tiefgründigkeit des Epos für den Zuschauer hörbar (und in seiner Vorstellung sichtbar) zu machen. Um diese Erforschung des Wesens des menschlichen Lebens zugänglich zu machen, wird jeder Versuchung, eine Inkarnation darzustellen, eine Figur des Epos zu spielen, ein Riegel vorgeschoben. Dieser Ursprung wird durch die plastische Dimension der Inszenierung, mit abstrakten Beleuchtungsspielen mit Licht und Dunkel, Dämmerlicht, einer langsamen Anhebung der Lichtquellen auf der Bühne, verbildlicht. Diese ständige Veränderung verleiht der Inszenierung einen hypnotischen Charakter, der auch durch Videos mit abstrakten experimentellen Bildern verstärkt werden kann. In diesem Fall wird ein 16/9-Bildschirm über den Musikern installiert, auf dem ein sich ständig veränderndes Bild mit Zonen in Terrakotta, Ocker, Schwarz und Braun als eine verhaltene Erinnerung an den nahöstlichen Ursprung des Epos erscheint. Verlangsamt abgespielte Erdbewegungen, aufsteigende und absinkende Sequenzen kommen rhythmisch dazu. In dieser multidisziplinären Inszenierung sollen die verschiedenen Kunstsparten fühlbar miteinander interagieren, während gleichzeitig klar bleibt, dass es sich in erster Linie um ein musikalisches Werk handelt. Von Zeit zu Zeit stellt der Tänzer die Gefühlstiefe und Sinnlichkeit dieses Ursprungsmythos in einer Art "innerer" Choreographie dar, deren Zentrum der Mensch mit seinen Widersprüchen bildet.

Perrine Maurin

Die Hauptfiguren des Gilgamesch-Epos

<i>Gilgamesch</i>	König der Stadt Uruk, zu zwei Dritteln Gott, zu einem Drittel Mensch
<i>Ishtar</i>	Göttin der Liebe und des Krieges, die mächtige Stadtgöttin von Uruk, die Gilgamesch über viele Umwege zur Einsicht bringt
<i>Anu(m)</i>	Göttervater, der gemeinsam mit seiner Tochter Ishtar verehrte Himmelsgott
<i>Ninsun(na)</i>	Mutter des Gilgamesch, die göttliche Wildkuh, die Träume deutet und in die Zukunft schauen kann
<i>Enkidu</i>	der von Aruru, der Grossen Mutter, geschaffene Wilde Mann, der Gefährte des Gilgamesch
<i>Schamchat</i>	Dirne aus Uruk, eine treue Dienerin der Liebesgöttin
<i>Schamasch</i>	Sonnengott, unter dessen besonderem Schutz Gilgamesch und Enkidu stehen
<i>Humbaba</i>	schreckenerregender Dämon, der Wächter des Zedernwaldes
<i>Himmelsstier</i>	geflügelter, menschenköpfiger Stier, der von Gilgamesch und Enkidu besiegt wird, was den Zorn der Götter nach sich zieht
<i>Ereschkigal</i>	Königin der Unterwelt und Ischtars Schwester

<i>Skorpionmann</i>	vogelbeiniges Wesen mit menschlichem Oberkörper und einem Skorpionschwanz, Wächter der Sonnenbahn
<i>Skorpionweib</i>	steht ihrem Mann bei den Zwillingsbergen zur Seite
<i>Siduri</i>	Schankwirtin der Götter und eine Verkörperung Ischtars
<i>Ur-schanabi</i>	Fährmann des Ut(a)-napishti, der die Menschen über das Meer des Todes in die Unterwelt führt
<i>Ut(a)-napishti</i>	König von Schuruppak, der als einziger die Sintflut überlebte und Unsterblichkeit erlangte
<i>Mammitum</i>	Göttermutter, die über die Augenblicke der Geburt und des Todes gebietet
<i>Enlil</i>	Herrscher über die Erde und Ratgeber des Anu(m)
<i>Adad</i>	Sturmgott, mit seinen Herolden Schullat und Hanisch
<i>Erragal, Ninurta, Belet-ili</i>	Mitglieder der Götterversammlung, die die Sintflut beschlossen hatten
<i>Ea</i>	Mitglied der Götterversammlung, der Ut(a)-napishti den Plan der Menschheitsvernichtung verrät und ihn beauftragt, die Arche zu bauen
<i>Schlange</i>	sie macht, indem sie das Kraut der ewigen Jugend stiehlt, Gilgamesch den Weg zur Erkenntnis frei

Die Mitwirkenden

Gérard Zinsstag (wohnhaft in Zürich und in Villeneuve-l s-Avignon) Geboren 1941 in Genf, Unterricht am Collège Calvin und erste Musikstudien am Genfer Konservatorium (Flöte), danach am Conservatoire National Supérieur in Paris und an der Accademia Chigiana in Siena. Als Flötist u. a. 1967 - 75 im Züricher Tonhalleorchester tätig, daneben Kompositionsstudien bei Hans Ulrich Lehmann und Helmut Lachenmann. 1976 - 78 Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen, 1981 - 82 als DAAD Stipendiat in Berlin. Auslandsaufenthalte 1979 in San Francisco und New York, Seminar an der Berkeley University, 1982 in Paris (IRCAM), 1983 in New York, 1989 in der UdSSR, 1990 Ehrengast beim "Leningrader Fr hling", 1994 Seminar und Vorträge am Tschaikowsky Konservatorium Moskau. 1986 Gründung und, zusammen mit Thomas Kessler, bis 1994 Leitung des Festivals "Tage für neue Musik Zürich". 1991 Träger des Werkjahrs der Stadt Zürich. 1978 - 2001 Unterrichtstätigkeit an Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Dozent an verschiedenen Kammermusikkursen.

Peter Schweiger, 1939 in Wien geboren, Schauspieler und Regisseur, hat sich seit seiner Übersiedlung in die Schweiz (1965) mit den Mischformen zwischen Theater und Musik beschäftigt: sei es als Interpret in Werken der Neuen Musik (von Cage, Eisler, Ferrari, Kagel, Schnebel, Schönberg, Suter, Stockhausen, Vogel, Wildberger und Zimmermann) oder als Rezitator im klassisch-romantischen Bereich (Melodramen von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Liszt, Schillings). Für das Fernsehen hat er eine Reihe von Sendungen über und zur Musik gestaltet, so auch Dokumentarfilme über Arthur Honegger und Othmar Schoeck.

Nach der Direktion des Zürcher Theaters am Neumarkt (1983 - 89, während der er sich besonders der aktuellen DDR- und Schweizer Dramatik angenommen hat), arbeitete er als freier Regisseur in Zürich, Basel, Darmstadt und Graz. Von 1994 - 2004 war er Schauspielregisseur am Theater St. Gallen, wo er auch eine Reihe klassischer Opern inszeniert und musikdramatische Werke des 20. Jahrhunderts uraufgeführt hat. Er wurde 2001 mit dem Hans-Reinhart-Ring geehrt.

Perrine Maurin

Nach einer interdisziplinären Ausbildung (conservatoire de théâtre de Strasbourg, Literatur an der Universität, Tanz, Gesang, Video) sammelt Perrine Maurin verschiedenste künstlerische Erfahrungen: Als Theater-Journalistin, in der Konzeption einer Klanginstallation in Metz, als Komödiantin für Jean-Claude Berruti, für Hubert Colas und für die Kompanie "viracocha".

2002 wurde sie Assistentin von Thierry Bedard unter anderem in Produktionen für das Festival IN von Avignon 2004. 2004 inszenierte sie "Radiographies" (eine Koproduktion von Les patries imaginaires und dem Centre Culturel André Malraux). Im Rahmen der "Nuit Contemporaine" 2006 in Metz inszenierte und choreografierte sie "Un temps". Der Abend wurde in Bonlieu, Annecy, am Festival "Musique Action"/CCAM und in Nancy aufgeführt. 2007 inszenierte sie das transdisziplinäre Projekt "Un-complet".

Franck Picart tanzte nach dem Diplom in zeitgenössischem Tanz am Conservatoire National Supérieur de Paris in der Kompanie von Anne Dreyfus und danach während vier Jahren bei François Raffinot im Centre Chorégraphique National von Le Havre. Er begegnete Emmanuelle Vo-Dinh, Gründerin der Kompanie Sui Generis und arbeitete während sieben Jahren eng mit ihr zusammen. Als Assistent wirkte er aktiv mit in ihren Kreationen, bei verschiedenen Aufführungen und bei ihrer künstlerischen Arbeit mit der Truppe. 2005 leitete er im Auftrag von

François Raffinot die Wiederaufnahme von *ADIEU* mit dem Centre Choréographique National des Nancy-Ballet de Lorraine. 2006 trat er der Kompanie Les Patries Imaginaires bei. 2006 wurde seine erste choreografische Arbeit - Fouille Diptyque - im Kulturzentrum Triangle in Rennes aufgeführt.

Hervé Bailly-Basin studierte Bildende Kunst und Philosophie. Er lebt und arbeitet in der Region von Annecy in Frankreich, wo er regelmässig an Forschungen zur Beziehung Bild - Ton des MIA teilnimmt. Dabei wirkt er zusammen mit Komponisten elektroakustischer und instrumentaler Werke. Mit Philippe Moënné-Loccoz zusammen beschäftigte er sich mit der Interaktivität von Zeit und Ton in Live-Aufführungen. "Visuelle Kontrapunkte" zu drei Kompositionen von Tristan Murail sind auf einer preisgekrönten DVD festgehalten.

Ensemble Pléiade

Leitung: Jean-Paul Odiau

Das Ensemble wurde in Annecy im Zusammenhang mit dem Festival "Concerts d'Hiver et d'Aujourd'hui" und längeren Aufhalten von Komponisten am "Centre de création musicale MIA" gegründet. Es setzt sich zusammen aus Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, die sich am Conservatoire National de Région de de l'Agglomération d'Annecy et des Pays de Savoie kennengelernt hatten. Je nach Projekt arbeitet es mit externen Solistinnen und Solisten zusammen. Das Repertoire des Ensembles basiert auf Werken lebender Komponisten. Die Zusammenarbeit mit Komponisten liegt dem Ensemble am Herzen und es vergibt regelmässig Kompositionsaufträge. Mehrere der Mitglieder verfolgen neben der Ensemblesätigkeit eine Solistenkarriere.

Das Repertoire des Ensembles umfasst Werke von Alain Savouret, Tristan Murail, Luciano Berio, Luigi Nono. Es ermöglichte die Kompositionen "Espaces pré-ludiques" von Thierry Blondeau und "Piranhas" von Florence Baschet. Das Ensemble Pléiade nahm an folgenden Festivals teil: "MIA" (Concerts d'Hiver et d'Aujourd'hui) in Annecy, "38èmes Rugissants" in Grenoble und "Musique en Scène" in Lyon.

L'Ensemble des Percussions du CIP

1965 gründete Pierre Métral mit Perkussionisten des Orchestre de la Suisse romande das Ensemble à Percussions de Genève. Während mehr als 10 Jahren vergab das Ensemble Kompositionsaufträge an verschiedene Schweizer Komponisten, bevor es sich umtaufte auf den Namen Percussions du CIP und ergänzt wurde mit den besten Perkussionisten aus der Region Genf. Nebst den selber veranstalteten Konzerten arbeitet es regelmässig mit Contrechamps zusammen, nimmt an den Festivals La Bâtie und Archipel teil und wirkt zusammen mit Steven Schick, dem künstlerischen Leiter des CIP. Das Ensemble trat in Genf am Festival Répercussions und in Paris am Festival Agora des IRCAM auf. Kompositionsaufträge vergab das Ensemble u.a. an B. Ferneyhough, L. Rogg, F. Donatoni, N. Castiglioni, M. Jarrell, L. Pelosi, J. Demierre, D. Ott, P. Thoma, J. Wood, S. Smith, M.-A. Rappaz, J.-C. Schlaepfer, F. Hauser, S. Menozzi, D. Wen, R. Boesch, R.-M. Chavez.

Musiques Inventives d'Annecy, Centre de Création Musicale

Das MIA unterstützt die Entstehung innovativer Werke im Bereich der zeitgenössischen Musik, insbesondere elektroakustische oder interdisziplinäre Werke, die sich mit Bühne, Kunst, Bildern oder dem öffentlichen Raum beschäftigen. Die Unterstützung geht von der Komposition über die Produktion, das Verlegen bis zur Promotion auf internationalem, nationalem und regionalem Niveau. Damit die Unterstützung optimal funktioniert, stellt das MIA seinen "créateurs en résidence" bestmögliche Bedingungen zur Verfügung (u.a. ein professionelles Ton- und Bildstudio) - für die Entstehung des Werkes ebenso wie für die Verbreitung in Zusammenarbeit mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Die Werke werden in einer Konzertreihe und in einem jährlichen Festival dem Publikum vorgestellt. CD-Produktionen unterstützen die Komponisten ebenfalls dabei, ihre Werke bekannt zu machen. Der Leiter des MIA ist Philippe Moëgne-Loccoz.